

Der Bibeltext zur heutigen Predigt steht im Lukasevangelium im Kapitel 19.  
Daraus lese ich Ihnen die Verse 29 bis 40 nach der Übersetzung der Zürcherbibel vor.

*Und es geschah,  
als (Jesus) in die Nähe von Betfage und Betanien kam, an den Berg, der Ölberg genannt wird,  
dass er zwei seiner Jünger voraussandte  
und sprach:*

*Geht in das Dorf, das vor euch liegt,  
und wenn ihr hineinkommt, werdet ihr einen jungen Esel angebunden finden,  
auf dem noch nie ein Mensch gesessen hat.  
Bindet ihn los und bringt ihn her!  
Und wenn euch jemand fragt: Warum bindet ihr ihn los?, so sagt: Der Herr braucht ihn.*

*Und die er gesandt hatte, gingen und fanden es so, wie er ihnen gesagt hatte.  
Als sie nun das Füllen losbanden, sagten seine Besitzer zu ihnen:  
Was bindet ihr das Füllen los?  
Sie sagten: Der Herr braucht es.*

*Und sie brachten es zu Jesus  
und warfen ihre Kleider auf das Füllen und liessen Jesus aufsitzen.*

*Während er so dahinzog, breiteten sie auf dem Weg ihre Kleider vor ihm aus.*

*Als er schon nahe am Abhang des Ölbergs war,  
begann die ganze Jüngerschar voll Freude mit gewaltiger Stimme Gott zu loben  
um all der Wunder willen, die sie gesehen hatten,  
und sie riefen:*

*Gepriesen sei, der da kommt,  
der König, im Namen des Herrn.  
Im Himmel Friede  
und Herrlichkeit in der Höhe!*

*Und einige von den Pharisäern, die unter dem Volk waren, sagten zu ihm:  
Meister, bring deine Jünger zum Schweigen!*

*Und er antwortete:  
Ich sage euch:  
Wenn diese schweigen, werden die Steine schreien.*

Amen.

Predigt zu Lukas 19,29-40

Liebe Mitchristen,

zu Beginn dieser Predigt möchte ich Ihnen einen Videoclip zeigen,  
den der *Blick* auf seiner Online-Seite am 28. März 2023 veröffentlicht hat.

(Visionierung dieses Videos:

<https://www.blick.ch/video/specials/laermbelaestigung-oder-tradition-schweiz-streitet-nach-frecher-aktion-ueber-kirchenglocken-id18438491.html> )

Nun – ,  
was ich Ihnen eben gezeigt habe,  
das ist für viele von uns mit Sicherheit starker «Tubak».

Der Beitrag des vermeintlich «ach so lustigen» Comedian Cedric Schild  
sprengt in meiner Wahrnehmung die Grenzen des guten Geschmacks  
und auch jene des Anstands.

Besonders dreist fand ich,  
wie Cedric Schild den Gottesdienst störte  
und dabei noch meinte, er wäre witzig.

In meiner Wahrnehmung müsste das Verhalten von Cedric Schild darum ein juristisches Nachspiel haben;  
aber um Cedric Schild und um sein Video,  
bei dem ich mich bereits freudschämen muss,  
geht es mir eigentlich gar nicht.

Heute geht es mir vielmehr darum,  
dass dieser Beitrag vom Blick *veröffentlicht* wurde  
und in den Kommentarspalten zu unterschiedlichen Reaktionen führte.

Die einen fanden diesen Beitrag «voll daneben»,  
die anderen jedoch  
– und in meiner Einschätzung war das eben die deutliche *Mehrheit* –  
zeigten sich über dieses Video *hoch erfreut*.

Einzig aus *diesem(!)* Grund mache ich im Folgenden eine Predigt über die Kirchenglocken,  
die eben immer mal wieder – und es geschieht zunehmend häufiger –  
in unserer Gesellschaft zu einem Stein des Anstosses werden;  
– und über welche sich einige *masslos* ärgern,  
obwohl viele Zeitgenossen sich ihre Ohren mit Ohrenstöpseln zudröhnen  
oder den Lärm, der durch den ÖV oder durch die Autobahn verursacht wird,  
gelassen hinnehmen.

Denn:  
Was uns in diesem Clip von Cedric Schild begegnet,  
ist ja nicht eine *singuläre Einzelstimme*,  
sondern dies ist der *Megatrend*,  
der uns als Kirche praktisch auf Schritt und Tritt entgegenweht  
und der in diesem Video nun quasi mit Händen zu greifen ist.

Folglich zeigt uns dieses Video *sehr viel* über den gegenwärtigen und auch widerwärtigen *Megatrend*, dem wir als Kirche fast gar nichts mehr entgegensustellen wissen, da jene, die diesen Megatrend befeuern, sich mit den kirchlichen Inhalten kaum mehr auseinandersetzen.

---

Der Videoclip macht das nämlich bereits am Anfang deutlich:

Wir sehen da Schlagzeilen aufploppen, welche den sexuellen Missbrauch durch kirchliche Amtsträger thematisieren, wir erfahren von veruntreuten Steuergeldern durch einen Priester, wir hören davon, wie queere Pfarrpersonen oder Homosexuelle durch eine Kirchenleitung diskriminiert werden, und selbst die evangelikale und freikirchliche Seite bekommt ihr Fett weg, indem ein schlecht gemachtes Video eines ihrer Lieder eingespielt wird.

Aber:

Über all das *Gute* und *Sinnstiftende* und bisweilen auch *wohltuend Normale*, das an vielen Orten in der Kirche geschieht und jeweils Sonntag für Sonntag in Form von einer sorgfältig vorbereiteten Predigt zu hören ist, erzählt der Beitrag nichts, da der selbsternannte Comedian von dieser Kirchenkultur keine Ahnung hat – und auch gar nicht haben kann, da er anscheinend nur deshalb für einmal in den Gottesdienst geht, um diesen mit seinem selbstinszenierten Glockengeläute zu stören.

«Ach, wie witzig ist das doch», so auf der Kirche und ihren Amtsträgern herumzuhacken und sich über einen reformierten Pfarrer in Zürich lustig zu machen, der morgens um 7 Uhr noch kein Interview geben will, um das Läuten der Glocken zu kommentieren, da derselbige Pfarrer vermutlich auch darum weiss, dass alles, was er in diesem Zusammenhang zu sagen wüsste, letztlich nur gegen ihn und die Kirche verwendet würde.

Denn, was der hier mit Händen zu greifende Megatrend zum Ausdruck bringt, ist im Grunde genommen das, dass *sämtliche* Kirchenglocken zu schweigen haben – nämlich auch tagsüber (!) – und dass deshalb die *Kirche selbst* zum *Stillschweigen* verurteilt wird, da die Religion – so hört das Video ja auch auf – offenbar nur noch im allergeheimsten und hintersten Seelenkämmerlein zu geschehen hat und niemandem mehr auf die Füsse treten darf, da sie eben einzig und allein eine «reine Privatsache» zu sein scheint.

Bloss:

Religion ist eben nie nur eine «reine Privatsache», da sie eben immer auch eine gesellschaftliche und öffentliche Dimension hat.

Genau aus *diesem* Grund  
wird Sonntag für Sonntag das Evangelium mit einem je etwas anderen Akzent  
*öffentlich* erklärt und ausgefaltet und erläutert,  
so dass es *jeder* hören kann, der will,  
da wir eben keine Sekte sind,  
sondern eine *Kirche*  
mit einem öffentlichen, gesellschaftlichen Auftrag für die *Polis*  
– also für die Stadt und den Staat – ;  
– und von diesem griechischen Wort «Polis»  
leitet sich bezeichnenderweise der Begriff der Politik ab.

Es geht eben darum, das Evangelium *öffentlich*  
und darum auch mit einer gesellschaftspolitischen Wirkung zu verkünden!

---

Die Kirchenglocken *helfen* uns hierbei in einer gewissen Weise.  
Denn der Rentner, der sich im Video am sonntäglichen Läuten stört,  
könnte dadurch auch einmal angeregt werden,  
über die äusserst knifflige Denksportaufgabe nachzudenken,  
*wem* er eigentlich den Sonntag als Ruhetag verdankt.  
Hierfür ist nämlich *einzig* die *Kirche* und folglich die *christliche* Religion  
verantwortlich zu machen.

Aber wenn nun selbst die *Kirchenglocken* schweigen sollen,  
dann hat eigentlich auch das *jüdisch-christliche Menschenbild*  
in unserer Gesellschaft *abgedankt*,  
weshalb es mich nicht wundert,  
dass das soziale Klima zunehmend *kälter* und *ruppiger* wird,  
da es für viele Zeitgenossen nicht mehr um die *Menschwerdung* geht  
– genau *davon* redet ja die christliche Religion unentwegt,  
wenn sie von der Menschwerdung Gottes im Menschensohn spricht – ;  
sondern hüben und drüben nur noch um die Gewinnmaximierung  
des je eigenen Portemonnaies.

Kurz: Nach dem Reich des Menschensohnes kommt nun offenbar zunehmend  
das Reich des *Unmenschen* auf oder – wenn Sie so wollen – jenes des *Antichristen*,  
das sich in kapitalistischen Systemen vornehmlich auf *die* Weise zeigt,  
dass es die Menschen zu reinen *Arbeitstieren* degradiert und umfunktionierte,  
die nur noch so viel gelten, wie sie Geld besitzen,  
oder welches sich in Diktaturen *so* ausgestaltet,  
dass es die Menschen zum Kadavergehorsam erzieht,  
weshalb die jungen Männer in Russland derzeit vorwiegend  
als Kanonenfutter eingesetzt werden.

Auf alle Fälle hat das *Dasein* des Menschen in beiden Systemen  
nur noch einen *funktionalen* Wert – aber *keinen Eigenwert (!)* – ,  
da die Menschwerdung und Humanisierung für beide Systeme  
eine Bedrohung und Provokation darstellen,  
womit wir Menschen uns hüben wie drüben  
unserer *spezifischen Menschlichkeit* beraubt haben  
und im eigentlichen Sinne «entmenschen».

Denn als Menschen – und vor allem als *menschliche* Menschen – haben wir in beiden Systemen nichts mehr zu sagen oder zu melden, weshalb der heutige Bibeltext bezeichnenderweise mit dem Jesus-Wort endet, welches in Aussicht stellt, dass *dann*, wenn die *Jünger* schweigen, wie solches die Pharisäer fordern, eben die *Steine* schreien.

Im Bibeltext hört sich das so an:

*Als er schon nahe am Abhang des Ölbergs war, begann die ganze Jüngerschar voll Freude mit gewaltiger Stimme Gott zu loben um all der Wunder willen, die sie gesehen hatten, und sie riefen:*

*Gepriesen sei, der da kommt,  
der König, im Namen des Herrn.  
Im Himmel Friede  
und Herrlichkeit in der Höhe!*

*Und einige von den Pharisäern, die unter dem Volk waren, sagten zu ihm:  
Meister, bring deine Jünger zum Schweigen!*

*Und er antwortete:  
Ich sage euch:  
Wenn diese schweigen, werden die Steine schreien.*

Ich frage mich, welche Steine da wohl gemeint sein mögen, die dann schreien werden.

Sind es etwa die Grabsteine, die dann zum Himmel schreien, weil wir uns  
– da wir uns bis dahin womöglich vollends  
unserer Menschlichkeit und Mitmenschlichkeit entledigt haben –  
gegenseitig wie Ratten *aufgefressen* und *kannibalisiert* haben?

Die Grabsteine in Russland und in der Ukraine oder auf vielen anderen Soldatenfriedhöfen zeigen es auf alle Fälle schon an, *wohin* die Reise in der *allerletzten* Konsequenz führt, wenn wir unsere Christlichkeit und die damit verbundene Menschwerdung *komplett* hinter uns gelassen und abgestreift haben.

Welche Steine werden also in Zukunft zu uns schreien?

---

Angesichts des gegenwärtigen Megatrends bin ich deshalb *sehr* skeptisch, was die Zukunft der Kirche und insbesondere der Landeskirchen betrifft.

Aber ich bin auch skeptisch, was die Zukunft unserer Gesellschaft anbelangt.

Denn beides gehört meines Erachtens unauflöslich zusammen, da die Kirche – und insbesondere die *reformierte* Kirche –

gegenüber dem Volk – so sagten es unsere Altvorderen –  
ein *«prophetisches Wächteramt»* einzunehmen hat.

Wie die alttestamentlichen *Gerichtspropheten* muss darum die reformierte Kirche  
vor heraufziehenden Gefahren *warnen*,  
selbst wenn sie damit dem einen oder anderen *unangenehm* auf die Füsse tritt  
oder ihm auf den Wecker oder auf die Ohren geht mit ihrem Geläute.

Deshalb bin ich auch sehr skeptisch,  
ob jene, die jetzt noch lachen,  
am Ende auch noch lachen werden.

Meines Erachtens wäre es *dringend erforderlich*,  
dass sich jemand zuerst mit einer Kultur *ernsthaft* auseinandersetzt,  
bevor er sie derart süffisant lächelnd in Frage stellen kann und darf.

*Dafür* jedoch müssten zuerst einmal die *Ohren* aufgemacht werden;  
– und nicht der Mund oder das ferngesteuerte Lautsprecherböxli  
oben auf der Empore.

Aber eben:  
Nicht jeder, der aus dem Rahmen fällt, war vorher im Bilde!

---

Nun – ;  
ich schweige inzwischen nicht mehr zu den Megatrends.  
Ich mache sie zum Thema.

Und darum schliesse ich für heute auch mit einem selbstverfassten Text  
über die *eigentliche* Funktion der Kirche  
und über ihre gegenwärtige *Verkündigungsproblematik* ab:

### **Das unerhörte Wort Gottes und die Kirche**

Wir hätten noch immer etwas zu sagen,  
wenn wir nur etwas zu sagen hätten!  
Aber wir haben derzeit gar nichts zu sagen!

Obwohl:

Im Anfang war das Wort!	(Joh1,1)
Und das Wort erging an <i>Elja</i> .	(1. Kön 18,1)
Und das Wort erging an <i>Jesaja</i> .	(Jes 38,4)
Und das Wort erging an <i>Jeremia</i> .	(Jer 1,11)
Und das Wort erging an <i>Ezechiel</i> .	(Ez 1, 3)
Und das Wort erging an <i>mich</i> :	(Jer 1,4; Ez 11,14, Sach 4,8)

*«Wir haben heut nichts mehr zu sagen!  
Obwohl wir durchaus noch etwas zu sagen hätten,  
wenn man das Wort uns nur gäbe  
und das Gehör uns nur schenkte.*

*Aber so wird es nun still;  
und das Wort lässt sich nicht finden,  
selbst wenn man es will.*

*Das Wort zieht sich ins Schweigen zurück!*

*Unerhört!»*

Amen.

Ich bitte Sie, sich zum Gebet zu erheben:

Unser Gott,

als Kirche sind wir für viele nur noch eine Witzfigur;  
und vielleicht sind wir auch *tatsächlich* eine Lachnummer,  
weil wir zu wenig glaubwürdig leben und glauben.

Unser Gott,  
die Zukunft deiner Kirche liegt nicht allein in unserer Hand,  
sondern sie hängt ganz wesentlich auch davon ab,  
ob dein Geist und dein Wort die Menschen auch heute noch berühren und ansprechen  
und für den Mehrwert deines Evangeliums zu sensibilisieren vermögen.

Aber lass uns ebenfalls begreifen:  
Du handelst auch nicht ausschliesslich an uns vorbei,  
du handelst durch uns *hindurch*.

Mach uns darum zu jenen dienstbaren Werkzeugen, die du für deine Pläne brauchst.  
Hilf uns, alle *eigenen* Pläne und Absichten,  
die deinen Plänen im Wege stehen,  
hintanzustellen,  
damit wir gemeinsam glaubwürdig Kirche sind und werden.

Und alles, was uns sonst noch bewegt – und insbesondere unsere Bitte um Frieden für die Menschen  
in der Ukraine, in Russland und an vielen anderen Orten – das fassen wir zusammen,  
wenn wir gemeinsam das Unser Vater beten:

*Unser Vater im Himmel.  
Geheiligt werde dein Name.  
Dein Reich komme.  
Dein Wille geschehe,  
wie im Himmel so auf Erden.  
Unser tägliches Brot gib uns heute.  
Und vergib uns unsere Schuld,  
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.  
Und führe uns nicht in Versuchung,  
sondern erlöse uns von dem Bösen.  
Denn dein ist das Reich und die Kraft  
und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.*

Sie können sich wieder setzen.  
Und als Fortsetzung des Gebets singen wir vom Lied 792,  
das auf Huldrych Zwingli zurückgeht, alle 3 Strophen.

Lied NRG: 792; 1-3 (Herr, nun selbst den Wagen halt!)



Anmerkung zum Läuten der Kirchenglocken der reformierten Kirche Wettingen:

Nachts um 22 Uhr schlägt die Uhr zum letzten Mal,  
morgens um 6 Uhr beginnt sie wieder zu schlagen.  
In der Nacht zwischen 22:01 Uhr und 05:59 Uhr ist es ruhig.  
Tagsüber zeigt die Uhr die Zeit an;  
im Viertelstundentakt erklingt ein entsprechender Glockenton.

Das volle Geläute der Glocken ist zu hören,  
wenn am Samstag oder vor einem Feiertag (=am Gründonnerstag oder beispielsweise vor Auffahrt)  
um 17 Uhr der Sonntag bzw. der Feiertag eingeläutet wird, sowie vor jedem Gottesdienst und vor jeder  
Kirchgemeindeversammlung.  
Ebenfalls läuten die Glocken abends am 1. August, sowie beim Jahreswechsel.

Die kleine Glocke läutet für 3 Minuten an Werktagen um 12:01 Uhr  
und im Winter um 18:01 Uhr, bzw. im Sommer um 19:01 Uhr.

Im vergangenen Jahr wurde das Läuten vereinheitlicht; d.h., das volle Geläute dauert immer 10 Minuten  
und das kleine Geläute 3 Minuten. Die durchschnittliche Läutedauer ist gegenüber den Vorjahren um ca.  
eine Minute verkürzt worden.

Auf unseren Glocken stehen folgende Bibelverse:

«Wo der Geist des Herrn ist, da ist Freiheit.» 2. Kor 3,17	= a-Glocke 500 kg
«Ohne mich könnt ihr nichts tun.» Joh 15,5	= fis-Glocke 800 kg
«Man muss Gott mehr gehorchen als den Menschen.» Apg 5,29	= e-Glocke 1200 kg
«Der Herr ist gütig und eine Zuflucht zur Zeit.» Nahum 1,7	= d-Glocke 1600 kg
«Alles, was Odem hat, lobe den Herrn!» Ps 150,6	= h-Glocke 2900 kg

Auch das sind wertvolle Statements in diesen Tagen!

---

Die Glocken wurden ursprünglich an der Landesausstellung (Landi) von 1939 verwendet und konnten von  
dort dann übernommen werden. Im Treppenaufgang im Kirchturm sehen Sie darum auch noch Bilder  
vom Glockenaufzug aus dem Jahr 1939; – ganz kurz nach Ausbruch des 2. Weltkrieges.